

VISIONS

Mai 2021

DAS VIGIER-KUNDENMAGAZIN



vigier

150 JAHRE | ANS

TOUS ENSEMBLE

INHALT

JUBILÄUMSINTERVIEW

Die Gemeindepräsidenten von Deitingen, Luterbach und Péry-La Heutte im Gespräch mit CEO Piero Corpina. **04**

RÜCKBLICK

150 Jahre Vigier: Das waren die Meilensteine der Geschichte. **10**

NEWS 1

Aktuelle Projekte der Vigier-Unternehmensbereiche im Überblick. **14**

GRATULATIONEN

Prominente Persönlichkeiten gratulieren Vigier zum Jubiläum. **16**

NEWS 2

Eine Auswahl von wichtigen zukunftssträchtigen Projekten der Vigier-Unternehmensbereiche. **20**

PORTRÄTS

Langjährige Mitarbeitende der Vigier-Unternehmen im Fokus. **22**

IMPRESSUM

Das Magazin VISIONS von Vigier erscheint in der Regel einmal jährlich. Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ohne Zustimmung der Herausgeberin ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung für elektronische und multimediale Systeme.

Herausgeberin: Vigier Holding AG, Wylihof 1, CH-4542 Luterbach, www.vigier.ch, info@vigier.ch
Redaktionsteam: Didier Kreienbühl, Anita Schmid, Sandra Liebi (alle Vigier Holding AG)

Texte/Redaktion: textatelier.ch, Elfenastrasse 5, 2502 Biel, www.textatelier.ch

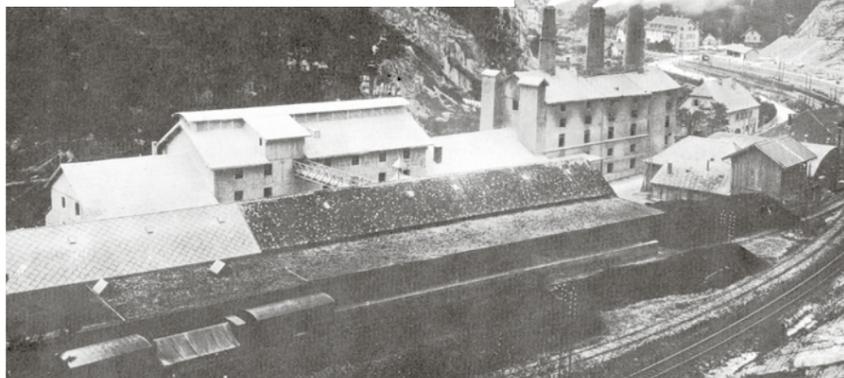
Grafik/Layout: [virus Ideenlabor AG](http://virus-ideenlabor.com), Cornouillerstrasse 6, 2502 Biel, www.virusad.com

Titelbild: Das Unternehmen Vigier feiert seinen 150. Geburtstag (hier das Werk von Vigier Ciment in Péry).

«EIN UNTERNEHMEN MIT
GROSSER STRAHLKRAFT» 04



150 JAHRE AUF EINEN BLICK 10



«EIN VERLÄSSLICHER
ARBEITGEBER» 22



NEWS UND TRENDS 14/20



EDITORIAL



150 Jahre Vigier – ein Grund zur Freude

Im Jahr 1871 wird das deutsche Kaiserreich gegründet. In Wien beginnt der Bau des Stadttheaters, in Chicago brennt fast die ganze Stadt nieder, und in Kairo steht die Uraufführung der Oper Aida von Giuseppe Verdi auf dem Programm.

Im gleichen Jahr gründet der 28-jährige Robert Vigier in Luterbach die erste Zementfabrik der Schweiz. Diesen historischen Moment feiern wir heute. 150 Jahre nach der Firmengründung ist Vigier ein modernes Unternehmen, das mit Vigier Ciment, Vigier Beton, Vigier Rail und dessen Schwesterunternehmen Sonnevile AG, mit Creabeton Matériaux sowie Altola breit abgestützt und gut vorbereitet für die Herausforderungen der Zukunft ist.

Der 150. Geburtstag ist ein Grund für uns, innezuhalten. Wir sind stolz auf die grosse Tradition unseres Unternehmens und dürfen dies auch selbstbewusst zur Ausdruck bringen. Obwohl die Festivitäten von der Pandemie betroffen sind, ist es mir wichtig, allen Mitarbeitenden, Partnern und Freunden unseres Unternehmens sowie nicht zuletzt unserer Muttergesellschaft zu danken: Danke für Ihr Engagement, für Ihre Unterstützung, für Ihr Wohlwollen, für spannende Aufträge und Projekte. Sie alle machen es möglich, dass wir die aktuellen Herausforderungen bewältigen und gestärkt auch weiterhin erfolgreich unseren Weg gehen können.

Die vorliegende Ausgabe des Vigier-Magazins nimmt das Jubiläum zum Anlass, auf die illustre Geschichte zurückzublicken und gleichzeitig in die Zukunft zu schauen.

Ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre!

Piero Corpina

Piero Corpina
CEO Vigier



Interview mit Gemeindepräsidenten: Von links Claude Nussbaumer (Péry-La Heutte), Michael Ochsenbein (Luterbach), Piero Corpina (CEO Vigier) und Bruno Eberhard (Deitingen).

«EIN UNTERNEHMEN MIT GROSSER STRAHLKRAFT»

Zum VISIONS-Jubiläumsinterview hat Piero Corpina, CEO von Vigier, gleich drei Gemeindepräsidenten am Sitz in Luterbach empfangen: Claude Nussbaumer (Péry-La Heutte), Bruno Eberhard (Deitingen) und Michael Ochsenbein (Luterbach). Gemeinsam blicken sie auf 150 Jahre Vigier zurück und wagen einen Ausblick.



«WIR ALLE HABEN EINE VERANTWORTUNG, DIESE WERTE WEITERZUTRAGEN. WIR WOLLEN DAS VERTRAUEN UNSERER ANSPRUCHSGRUPPEN AUCH WEITERHIN RECHTFERTIGEN.»

Piero Corpina

Herr Ochsenbein, Herr Eberhard, Herr Nussbaumer: Was kommt Ihnen beim Stichwort Vigier spontan in den Sinn?

Michael Ochsenbein: Ich denke zuerst an die grossen Lastwagen mit dem Vigier-Logo, die auf all die Baustellen fahren, wo etwas Neues geschaffen wird. Als Gemeindepräsident von Luterbach sehe ich eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit mit Vigier vor mir.

Claude Nussbaumer: Spontan kommt mir vor allem das Unternehmen Vigier Ciment in den Sinn, das 1871 in Luterbach gegründet wurde und seit 1891 in der Klus von Reuchenette ansässig ist. Ich selber habe 43 Jahre bei Vigier Ciment gearbeitet, zuletzt als Leiter der Produktion. Ich habe also sozusagen die Innensicht und jetzt als Behördenmitglied auch die Aussensicht.

Bruno Eberhard: Ich denke daran, dass genau hier der Grundstein für dieses Unternehmen gelegt wurde, das in der Baustoffindustrie einen grossen Namen hat. Darauf sind wir stolz. Das Unternehmen ist stark im Bewusstsein der Deitingen Bevölkerung verankert. Nicht nur, weil es ein guter Steuerzahler ist, sondern auch, weil sich Vigier immer sehr grosszügig und sozial verhalten hat. So wurden etwa Schulen oder soziale Projekte immer wieder unterstützt. Madame Georgine Frey de Vigier hat beispielsweise in den Sechzigerjahren einen Kindergarten finanziert. Daran erinnern sich die Deitingeninnen und Deitingen noch heute.

Und welches sind Ihre spontanen Assoziationen, Herr Corpina?

Piero Corpina: Als langjähriger Beobachter der Branche kannte ich Vigier vor meinem Eintritt im Dezember 2020 als agilen und sehr wettbewerbsfähigen Mitbewerber sowie Pionier der Schweizer Zementindustrie. Vicat wiederum wird in der Branche als erfolgreiche und weitsichtig geführte Unternehmensgruppe wahrgenommen. Entsprechend hat der Eintritt von Vigier in die Vicat-Gruppe im Jahr 2001 auch Aufsehen erregt. Seit meinem Stellenantritt als CEO habe ich viele Kunden- und Mitarbeitergespräche geführt, die meine Einschätzung zusätzlich differenziert haben. Sie haben mir deutlich gezeigt, was zum Erfolgskonzept von Vigier gehört: die regionale Verankerung, die Kundennähe und die Flexibilität, die täglich gelebt werden. Hinzu kommen das Engagement und die Kompetenz der Mitarbeitenden sowie die Nachhaltigkeit als Grundsatz. Ich bin überzeugt, dass wir mit diesen Werten und unserem kontinuierlichen Streben nach Innovation auch in 150 Jahren noch am Markt sein werden.

Sie sprechen die 150 Jahre an: So lange ist es her, seit Robert Vigier genau hier, wo dieses Interview stattfindet, die erste Portlandzement-Fabrik der Schweiz gegründet und das Fundament für das heutige Unternehmen Vigier gelegt hat. Was löst dieser Gedanke in Ihnen aus?

Michael Ochsenbein: Ich bin immer wieder beeindruckt, wie viele wichtige Industrieunternehmen sich hier im Solothurner Umland an Aare und Emme gegründet haben: Neben Vigier etwa die Cellulose Attisholz, die Kammgarnspinnerei Derendingen, die Papierfabrik Biberist und die von Roll AG. Das alles auf engstem Raum und in kürzester Zeit. Darauf sind wir schon ein bisschen stolz, auch wenn wir selber keinen Beitrag dazu geleistet haben. Aus Luterbacher Sicht befindet sich der Standort von Vigier natürlich genau auf der falschen Seite der Grenze... *(lacht)*.

Bruno Eberhard: Die Gemeindegrenzen sind auf eine etwas besondere Art zustande gekommen, weil einst der Aarelauf korrigiert wurde. Deshalb sind wir heute zu zweit hier, Michael Ochsenbein und ich. Der Standort von Vigier gehört zu Deitingen, die Postadresse lautet aber auf Luterbach, das örtlich viel näher ist.

Es gibt aber keinen Streit unter den Gemeindepräsidenten wegen der Zugehörigkeit von Vigier?

Michael Ochsenbein: Nein, wir haben ein sehr offenes und unverkrampftes Verhältnis. In Luterbach hat man aber natürlich schon ge-

spürt, dass Deitingen steuerlich und auch sonst stark von Vigier profitiert. Trotzdem erachten wir natürlich Vigier auch als einheimische Firma: Sie kommt in den Büchern beider Gemeinden vor!

Claude Nussbaumer: Als Gemeindepräsident von Péry-La Heutte möchte ich sagen, dass ein solches 150-Jahre-Jubiläum nicht alle Tage vorkommt. Das Zementwerk in der Klus von Reuchenette schafft seit 1891 sehr erfolgreich Arbeitsplätze in unserer Region des Berner Jura und arbeitet gut mit der Gemeinde und allen Institutionen zusammen. Davon hat Péry-La Heutte sehr stark profitiert, natürlich auch in Bezug auf Steuereinnahmen.

Sie, Herr Corpina, haben Ihr Büro an diesem historischen Ort. Beflügelt Sie der Gedanke daran?

Piero Corpina: Absolut. Robert Vigier war ein Macher und ein Visionär, der damals schon die Weitsicht hatte, hier ein erstes Zementwerk zu bauen. Dass unser Unternehmen heute noch seinen Namen trägt, ist kein Zufall. Natürlich hat es sich seitdem stark weiterentwickelt: Vigier umfasst heute mit Vigier Ciment, Vigier Beton, Vigier Rail, Creabeton Matériaux und Altola fünf Unternehmensbereiche und generiert über 400 Mio. Franken Umsatz. Wenn ich an diese beeindruckende Entwicklung denke, empfinde ich sehr viel Respekt vor den Frauen und Männern, die das über die Jahre möglich gemacht haben und auch in Zukunft mit ihrem Engagement zum Erfolg beitragen. Wir alle haben eine Verantwortung, diese Werte weiterzutragen. Wir wollen das Vertrauen unserer Kundschaft, unserer Partner, der Gemeinden und aller anderen Anspruchsgruppen rechtfertigen, damit wir diese Geschichte erfolgreich weiterführen können. Persönlich empfinde ich es als Ehre, einen persönlichen Beitrag für den nächsten Zyklus des Unternehmens leisten zu dürfen.

«DAS PROJEKT VON VIGIER WAR DAS ERSTE, DAS WIEDER HOFFNUNG IN UNSERE WIRTSCHAFTLICH GEBEUTELTE REGION BRACHTE.»

Michael Ochsenbein

«VIGIER IST STARK IM BEWUSSTSEIN DER DEITINGER BEVÖLKERUNG VERANKERT.»

Bruno Eberhard



Die Zusammenarbeit mit den Standortgemeinden ist für Vigier seit jeher wichtig. Wie erleben Sie das im persönlichen Alltag?

Claude Nussbaumer: Diese Zusammenarbeit war Vigier schon immer ein wichtiges Anliegen. In unserem Fall betrifft sie die Gemeinden der Region, die Burgergemeinde, aber auch den Regionalpark Chasseral und weitere Institutionen. Beim Steinbruch Tscharner sorgte Vigier mit der Einrichtung der Steinbruchkommission und insbesondere der Anwohnerkommission immer für Transparenz und gute Kommunikation. Von der ersten Etappe an spielte Vigier mit offenen Karten, deshalb gab es schliesslich eine Bewilligung für 30 Jahre. Ein paar Jahre später kam ein zweiter Antrag zur Erweiterung des Steinbruchs auf den Tisch, und Vigier erhielt die Bewilligung für weitere 100 Jahre.

Michael Ochsenbein: Wir arbeiten ja jetzt mit dem Vigier-Cleantechcenter auf dem Attisholz-Areal gemeinsam für die Realisierung eines Projekts auf Luterbacher Gemeindeboden. Dabei geht es um eine Inertstoffdeponie mit Recycling-Zentrum. Dieses Projekt war das erste, das nach der Schliessung der Cellulose Attisholz AG durch Borregaard 2008 wieder Hoffnung in unsere damals wirtschaftlich gebeutelte Region brachte. Das war wie ein Startschuss: Später kamen zwei weitere Vorzeigeprojekte von anderen Unternehmen dazu.

Bruno Eberhard: Da es in Deitingen aktuell keine Projekte mit Vigier gibt, haben wir derzeit eher eine losere Verbindung zum Unternehmen.

Piero Corpina: Vigier ist als Zementproduzent gestartet und musste sich angesichts des nötigen Planungshorizonts schon im-

mer langfristig orientieren. Insofern liegt es auf der Hand, dass die Zusammenarbeit mit Standortgemeinden und Partnern offen und transparent ist: Das ist absolut elementar für Vigier. Die langjährigen Verträge und das gegenseitige Vertrauen zeugen denn auch von der guten Zusammenarbeit. Ein Beispiel dafür sind etwa unsere ökologischen Ausgleichsmassnahmen rund um den Steinbruch Tscharner. Es ist eine Win-Win-Situation: Die Gemeinden und letztlich die Natur profitieren von unserem Engagement. Und wir haben die Sicherheit, dass wir langfristig planen können.

Was kann Vigier in der Zusammenarbeit noch besser machen?

Michael Ochsenbein: Beim Cleantechcenter in Luterbach ist für einmal die Politik ungeduldiger als der Projektant *(lacht)*. Wir würden uns freuen, wenn das Projekt schnell umgesetzt wird. Ich verstehe allerdings schon, dass es beim Rohstoffabbau um einen Planungshorizont von 100 Jahren geht, da fällt ein Jahr weniger oder mehr nicht so ins Gewicht.

Bruno Eberhard: Vigier ist ein Unternehmen mit grosser Strahlkraft über die Schweiz hinaus. Für die Gemeinde Deitingen wäre es schön, wenn man mittelfristig den Kontakt wieder etwas vertiefen könnte. Man könnte sich zum Beispiel jährlich einmal zu einem informellen Austausch treffen. Mit beiden Standortgemeinden *(lacht)*.

Piero Corpina: Dafür bin ich offen und nehme das gerne so auf.

Claude Nussbaumer: Ich erlebe die Zusammenarbeit mit Vigier und Vicat als perfekt. Vigier richtet sich konsequent auf wirtschaftliches und ökologisches Handeln aus. Die-

ses grosse gemeinsame Interesse macht die Stärke des Standorts Reuchenette aus. Dafür gebührt den Menschen Dank, die das Zementwerk betreiben. Wir können stolz sein, dass wir das 150-jährige Bestehen von Vigier feiern können. Das sage ich in meinem persönlichen Namen und als Vertreter der Gemeinde.

Herr Nussbaumer spricht das ökologische Handeln an. Wird das Thema Nachhaltigkeit für Vigier in Zukunft noch wichtiger, Herr Corpina?

Piero Corpina: Zweifellos, sowohl in normativer wie kundenbezogener Hinsicht. Ersteres definiert den Kontext, innerhalb welchem die Branche sich entwickeln muss: Richtungsgebend sind das vom Bundesrat 2019 beschlossene Netto-Null-Ziel sowie die Verknüpfung der Handelssysteme für CO₂-äquivalente Emissionsrechte der Schweiz und der Europäischen Union (EU), zudem die Revision des CO₂ Gesetzes. Die Kunden wiederum erwarten und verlangen von ihren Lieferanten Engagement im Sinne der Kreislaufwirtschaft und vermehrt auch recycelte Produkte. Vigier engagiert sich in diesem Bereich schon lange, und bevor das Thema zurecht auch in der breiten gesellschaftlichen Diskussion Platz eingenommen hat: 1986 begann Vigier Ciment die Zusammenarbeit mit Altola, um sekundäre Brennstoffe für die Zementfabrik in Péry sicherzustellen. Mittlerweile liegt der Anteil der alternativen Brennstoffe bei der Zementherstellung bei über 95 Prozent, und an mehr als der Hälfte der Produktionstage setzen wir nur alternative Brennstoffe ein. Schon 1985 begann Vigier Ciment mit der Herstellung des klimafreundlicheren CEMII-Zements.





**«VIGIER IST WIRKLICH FÜHREND,
WENN ES UM DIE REALISIERUNG
NACHHALTIGER PROJEKTE GEHT.»**

Claude Nussbaumer

Wie viel bekommen Sie als Gemeindepräsidenten von diesem Engagement von Vigier mit?

Claude Nussbaumer: Ich kenne als ehemaliger Mitarbeiter von Vigier Ciment viele solcher Projekte. Neben dem Wasserkraftwerk, das seit 2015 neben der ehemaligen Zellstofffabrik in Rondchâtel in Betrieb ist oder dem E-Dumper Lynx, der 2018 eingeweiht wurde, zum Beispiel das Transportband mit Energieerholung, das die Rohstoffe transportiert. Vigier ist wirklich führend, wenn es um die Realisierung solcher Projekte geht.

Michael Ochsenbein: Als Vigier das Cleantechcenter lancierte, erkundigte sich der Kanton, ob es auch tatsächlich ein Nachhaltigkeitsprojekt und damit zonenkonform sei. Gemeinsam mit Vigier haben wir uns dann dafür eingesetzt, weil es ja bei diesem Projekt genau um Nachhaltigkeit und Recycling geht.

Wie stark wurde Vigier von der Pandemie betroffen?

Piero Corpina: Die Situation war und ist auch für Vigier und unsere Mitarbeitenden anspruchsvoll und fordernd. Wir haben sehr früh die erforderlichen Massnahmen wie Homeoffice umgesetzt, denn die Gesundheit aller Angestellten ist unsere erste Priorität. Dank dieser Massnahmen konnten wir unsere Produkte immer zur Zeit und in Sicherheit liefern. Als Unternehmensgruppe haben wir die Situation dank dem grossen Engagement unserer Mitarbeitenden bislang denn auch sehr gut gemeistert. Das Geschäftsjahr 2020 war zufriedenstellend, was unter diesen Vorzeichen eine eindruckliche Leistung ist. Sicherlich hatten wir dabei das Glück, dass die Bau-

Mittlerweile gehen wir unser Engagement systematisch und in sämtlichen Unternehmensbereichen an: So wandelt Altola Sonderabfälle in neue Wertstoffe um und betreibt in Olten seit 2013 ein Kompetenzzentrum für Elektro- und Elektronikschrott. Vigier Rail verwertet alte Bahnschwellen und benutzt das Betongranulat für die Herstellung von Recyclingschwellen. Und Vigier Beton stellt aus Mischabbruch selbstverdichtenden Beton her. Gleichzeitig engagieren wir uns für alternative Antriebsarten und haben als Weltneuheit in Péry einen E-Dumper in Betrieb gesetzt, der sich im Arbeitszyklus selbst auflädt. Zudem betreiben wir eigene Wasserkraftwerke. Um diesen Bereich zu gewichten, definieren und publizieren wir regelmässig unsere Nachhaltigkeitsziele für alle Unternehmensbereiche und lassen uns daran messen. Unsere gesamte Branche hat im Bereich der Kommunikation Nachholbedarf: Wenn man etwas Gutes tut, soll man das auch so teilen, dass es verstanden wird.

branche nicht so stark von der Krise betroffen wurde. Einzig in der Romandie waren einige Baustellen geschlossen, worunter Creabéton Matériaux etwas gelitten hat. Vigier Rail leidet dagegen unter der deutlich spürbaren Verlangsamung der Staatsbetriebe wie zum Beispiel im öffentlichen Verkehr und insbesondere der SBB. Grundsätzlich habe ich allerdings das Gefühl, dass die Zusammenarbeit von Wirtschaft, Politik und Gesundheitsbereich in der Schweiz gut funktioniert hat.

Wie gross sind die durch die Pandemie hervorgerufenen Probleme in den Gemeinden?

Claude Nussbaumer: Wir haben in der Gemeinde Péry-La Heutte ein Sicherheitskonzept implementiert, um allen Aufforderungen des BAG nachzukommen und gleichzeitig unsere Schalter offen zu halten und unsere Bevölkerung zufrieden zu stellen. Unsere Gemeinde hat auch ein Hilfsprogramm für die spontane finanzielle Unterstützung unserer Geschäftsleute eingerichtet. Ich hoffe, dass wir jetzt schnell aus dieser Pandemie herauskommen.

Bruno Eberhard: Für die Gemeinden ist die Pandemie eine grosse, noch nie dagewesene Herausforderung. Dabei geht es um die Gesundheit der Bevölkerung, der man mit Hilfestellungen und Empfehlungen beistehen

muss. Ich denke, diesbezüglich haben wir in Deitingen einen guten Job gemacht. Die Resonanz ist jedenfalls positiv. Gleichzeitig muss der Service Public immer aufrechterhalten werden.

Michael Ochsenbein: Während des Lockdowns im Frühling 2020 gingen wir in den Krisenmodus. Da war während zwei oder drei Wochen nicht klar, ob wir überhaupt in der Lage sind, das öffentliche Leben aufrechtzuerhalten. Wir machten uns damals Gedanken, wie wir die alten Menschen, die ihre Häuser nicht mehr verlassen konnten, versorgen können. Zum Glück war dann die Corona-Situation bei uns weniger schlimm als in Norditalien.

Bruno Eberhard: Die Auswirkungen dieser Pandemie werden wir Gemeinden aber noch lange spüren. Bei den Steuereinnahmen wird es ab 2021 einen Einbruch geben, und auch in den Sozialkosten wird sich diese Krise noch niederschlagen. Wir haben Mindereinnahmen und Mehrausgaben.

Wie stark sind die Vigier-Jubiläumsfeierlichkeiten von der Pandemie betroffen?

Piero Corpina: Wir hatten im September zwei grössere Festanlässe geplant, für Mitarbeitende sowie Kunden und Gäste. Leider war schon im Frühling klar, dass wir diese 2021 nicht wie geplant durchführen können. Wir fühlen uns aber in jedem Fall verpflichtet, das Jubiläum gebührend zu feiern und werden dies voraussichtlich nächstes Jahr nachholen.

150 Jahre Vigier: Welche Wünsche geben Sie dem Unternehmen zum Geburtstag mit auf den Weg?

Claude Nussbaumer: Meine Geburtstagswünsche für Vigier gehen als Dank an alle Menschen, die an der Gründung und Erhaltung dieses Unternehmens gearbeitet haben, das seit 1871 bis zum heutigen Tag in der Klus von Reuchenette floriert.

Bruno Eberhard: Wir wünschen dem Unternehmen Vigier für die nächsten 150 Jahre ebenso viel Prosperität, Erfolg und natürlich ebenso viele visionäre Gedanken. Und wir freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit.

Michael Ochsenbein: Es ist ein bisschen eigenartig von uns Gemeinden, Vigier alles Gute zu wünschen. Das gilt für die gesamte Region, wenn ich an die Arbeitsplätze denke, die Vigier hier sichert. Und es gilt für die ganze Schweiz, denn Vigier versorgt uns mit wichtigen Baustoffen und ist damit der Motor der Bauindustrie.





1880

Vigier gelingt es, beim Bau der Gotthardbahn einzusteigen. Für die Quaibrücke in Zürich wird nur Vigier-Zement verwendet. Die Nachfrage übersteigt die Produktion.

1881

Unter dem Vorsitz von Robert Vigier wird die «Association Suisse des fabricants de Chaux et Ciments» gegründet. Erstes Ziel des Vereins ist die kollektive Beteiligung an der Landesausstellung 1883 in Zürich.

1883

Robert Vigiers berühmte Betonbrücke wird an der Landesausstellung in Zürich ausgestellt. Er selbst kann wegen schwerer Krankheit nicht an der Ausstellung teilnehmen.



1871

Robert Vigier errichtet in Luterbach bei Solothurn die erste Portlandzement-Fabrik der Schweiz.

1874

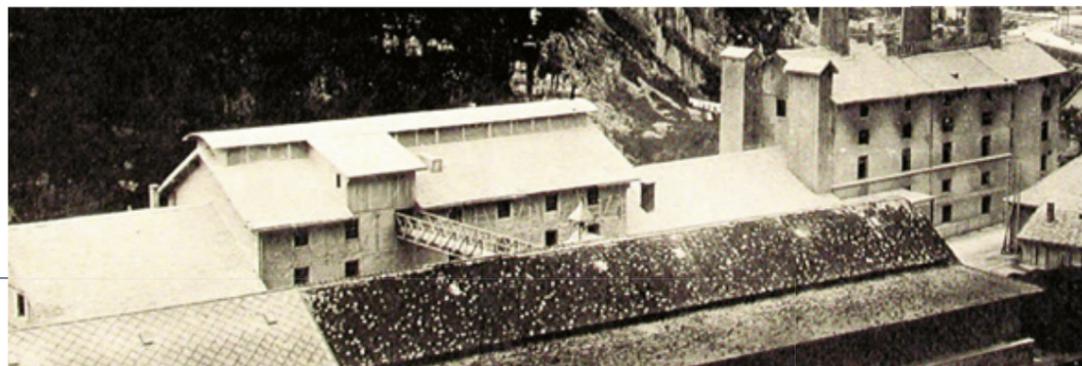
Die erste Annonce erscheint: «Beste Qualität Portlandcement liefert die Fabrik von R. Vigier in Luterbach bei Solothurn.»

1884

Robert Vigier stirbt am 6. Mai im Alter von 41 Jahren. Die Direktion übernimmt seine Witwe Georgina Vigier-Kiefer mit ihrer rechten Hand, dem langjährigen Mitarbeiter Urs Brosi.

1890

Die neuen Produktionsanlagen in der Klus von Reuchenette (Gemeinde Péry) werden gebaut. Hier sind die Voraussetzungen



für die Zementherstellung ideal (Geologie, Wasserkraft der Schüss, Anschluss an Schiene und Strasse).

1961 bis 1964

Die Fabrik der Ciments Vigier SA in Reuchenette wird auf den neusten Stand der Technik gebracht. Das «Humboldt-Wunder», der grösste bis dahin erstellte Drehofen mit Wärmetauscher, erreicht eine Jahresleistung von 500 000 Tonnen.

1945

Die Zementwarenfabrik Bangerter in Lyss wird von Vigier übernommen. Der Zementabsatz für Vigier verdoppelt sich im Folgejahr.

1932

Inbetriebnahme der neuen Fabrik in Reuchenette mit dem Drehofen-System Lepol mit 220 Tonnen Tagesleistung. Konzentration der gesamten Produktion und Stilllegung der Fabrik in Luterbach

1969

Die Gustav Hunziker AG (später Vigier Rail) wird in die Vigier Gruppe integriert. Das 1904 in Müntschemier gegründete Unternehmen produzierte seit 1921 Betonwaren und seit 1953 Betonschwellen. Beim Bau des Tunnels Bözberg hat es 1966 Pionierarbeit für Feste Fahrbahnen in der Schweiz geleistet. In Olten wird die Altola AG für die Sammlung und Verwertung von Altöl gegründet.

1972

Altola nimmt in Olten eine neue Destillationsanlage zur Aufbereitung von Altöl zu Heizöl in Betrieb.

1985

Die Ciments Vigier SA beginnt am Standort Péry mit der Produktion des klimafreundlicheren CEMII-Zements.

1986

Beginn der Zusammenarbeit von Altola mit der Schweizerischen Zementindustrie, insbesondere mit der Ciments Vigier SA als Zulieferer für sekundäre Brenn- und Rohstoffe.

1991

Abspaltung der Betonwarenproduktion von Vigier unter dem neuen Namen Tribeton AG.

1995

Die Vigier Holding AG fasst unter ihrem Dach fünf Bereiche zusammen: Vigier Ciment und die heutigen Unternehmen Vigier Beton, Vigier Rail, Creabeton Matériaux und Altola. Auf der Strecke zwischen Bern und Olten realisiert Vigier Rail im Grauholz-Tunnel das erste Low Vibration Track-Projekt (LVT) in der Schweiz.



1993

Tribeton (die heutige Vigier Rail) ist jetzt international tätig und in verschiedenen Grossprojekten engagiert. Das Unternehmen berät und beliefert Bahn-, Bau- und Gleisbauunternehmen sowie Ingenieurbüros im Bereich schienengebundener Verkehr.

1992

Ein Brand im Kieswerk der Firma Bangerter in Lyss, die zu Vigier gehört, führt zu einem Totalschaden: 30 von 42 Maschinen werden zerstört.

1996

Altola erweitert sein Einsatzgebiet auf beinahe alle Sonderabfälle. Ausgenommen sind radioaktive Stoffe und Sprengstoffe.

1998

Vigier Ciment erhält für 30 Jahre die Bewilligung für den Betrieb des Steinbruchs Tschanner in Péry.

2000

Bangerter AG, Kanderkies AG, Tribeton AG und BTR AG schliessen sich zur Creabeton Matériaux AG zusammen. An den vier Produktionsstandorten Lyss, Müntschemier, Einigen und BTR Crissier sind rund 410 Mitarbeitende beschäftigt. Die Bahnprodukte werden unter der Marke Tribeton vertrieben.

2001

Vigier tritt in die französische Vicat-Gruppe ein, die 1853 von Joseph Vicat gegründet wurde. Joseph war der Sohn von Louis Vicat, dem Erfinder des industriell gefertigten Zements und Entdecker des Klinkers. In Péry baut Vigier Ciment den längsten privaten Tunnel der Schweiz zum Steinbruch Tschanner und installiert ein Förderband mit Energierückgewinnung für den Abtransport des Materials.



2010

Die Vigier Holding AG tritt mit einem neuen Branding auf. Alle Frischbeton- und Kiesproduktionsstellen tragen nun den Namen «Vigier Beton». Es entstehen die vier Regionen Mittelland, Seeland Jura, Berner Oberland und Beton Romandie. Creabeton Matériaux weiht Europas modernste Produktionsanlage für Gartenplatten ein. Das Bahngeschäft von Creabeton wird in die neue Vigier Rail AG überführt. Die Sonnevile AG wird Schwesterfirma von Vigier Rail. Ihre wichtigste Entwicklung ist das Feste-Fahrbahn-System Low Vibration Track (LVT), das sich bei Eisenbahnprojekten auf der ganzen Welt durchsetzt.

2009

In Péry erhöht Vigier Ciment die Produktionskapazität des Brennofens und baut einen Vorkalzinator, der die Anlage zu einer der effizientesten in der Schweiz macht.

2006

FLEXOLITH, eine Eigenentwicklung von Creabeton Matériaux, kommt auf den Markt. Das patentierte Schachtsystem wird dabei von einem Roboter nach Mass angefertigt.

2010 bis 2015

Für das Feste-Fahrbahn-System im längsten Eisenbahntunnel der Welt liefert Vigier Rail 380000 LVT-Beton-Einzelblöcke ins Tessin. Die Gleislänge im Gotthard Basistunnel beträgt 114 Kilometer.

2017

Vigier setzt mit der BKW als Partnerin in allen Unternehmensbereichen zu 100 Prozent auf erneuerbaren Strom aus Wasserkraft. Die Vigier Beton Seeland Jura AG und Vigier Beton Mittelland schliessen sich zu Vigier Beton Nordwest zusammen.

2018

Weltpremiere bei Vigier Ciment: Der elektrisch betriebene E-Dumper mit dem Namen «Lynx» wird in Betrieb genommen. Dank ihm können jährlich 55000 Liter Diesel gespart werden.



2013

Altola nimmt in Olten das Kompetenzzentrum für Elektro- und Elektronikschrott in Betrieb und erhält die Zertifizierung als offizieller Recyclingpartner von SWICO und SENS. In Péry erhält Vigier Ciment eine 100-Jahre-Vorbewilligung für den Steinbruch Tschanner, aufgeteilt in vier 25-Jahre-Planungsphasen.

2016

Vigier Ciment setzt deutlich mehr Terres polluées als Ersatzmaterial für primäre Rohstoffe ein.

2015

Vigier Beton Seeland Jura AG liefert für den Bau der Tissot Arena in Biel rund 90000 m³ Beton. Es ist der grösste Auftrag in der Geschichte der Vigier Beton Seeland Jura AG. Altola übernimmt den Verarbeitungsstandort für Altholz in Zuchwil von der SEG Solothurner Entsorgungsgesellschaft AG und führt einen innovativen Webshop für Bestellungen von Entsorgungsdienstleistungen ein.

2014

Vigier Beton Berner Oberland eröffnet am Hauptsitz in Wimmis ein grosses Kieswerk. Die alten Werke in Bönigen, Frutigen und Einigen sowie das alte Werk in Wimmis werden stillgelegt. In Péry weiht Vigier Ciment das neue Wasserkraftwerk ein, das pro Jahr 12 Mio. MWh Strom produziert.

2020

Vigier Beton Arc Lémanique wird gegründet. In Péry setzt Vigier Ciment bereits an der Hälfte der Produktionstage des Ofens ausschliesslich alternative Brennstoffe ein. Übers ganze Jahr liegt der Anteil der alternativen Brennstoffe bei über 95 Prozent.

2021: VIGIER FEIERT SEIN 150-JÄHRIGES BESTEHEN.



Vigier Ciment

ZEMENT FÜR DEN EXTREMEINSATZ

Dieses Jahr beginnen am Grimsensee im Berner Oberland die Betonierarbeiten für den Bau der Staumauer Spitallamm der Kraftwerksbetreiberin KWO. Vigier liefert rund 40 000 Tonnen Zement, mit denen vor Ort insgesamt 220 000 Kubikmeter Beton mit unterschiedlichen Eigenschaften hergestellt werden. Bereits ein Jahrzehnt vor Baubeginn fanden erste Versuche zur Bestimmung des optimalen Bindemittels für die Betonrezeptur an der ETH Lausanne statt. Die Anforderungen an die Baustoffe sind extrem, denn die Staumauer muss mindestens 100 Jahre lang härtesten Witterungsbedingungen und höchsten Belastungen standhalten. Sie ersetzt eine 90 Jahre alte Talsperre, die bald das Ende ihrer Lebensdauer erreichen wird. Das 125-Millionen-Franken-Neubauprojekt wird zwischen 2019 und 2025 realisiert.

www.vigier-ciment.ch



Altola

KURSE FÜR SONDER-ABFALLTRIAGE

Know-how ist bei der Sonderabfallverwertung auf allen Ebenen wichtig. Deshalb bildet Altola verantwortliche Personen von Gemeindewerkhöfen, Gewerbe- und Industrieunternehmen in der Sonderabfalltriage aus: «Unsere Schulungen für Triagepersonal von öffentlichen und privaten Sammelstellen werden sehr geschätzt», sagt Unternehmensleiter Roland Meier. Die eintägige Grundschulung vermittelt grundlegende Kenntnisse zur Sonderabfallsammlung, -trriage, -lagerung und -weiterleitung in Theorie und Praxis. Die Teilnehmenden kennen danach die gesetzlichen Vorschriften und erweitern ihre Kenntnisse in der praktischen Chemikalientriage. 2021 werden vier Kurse bei Altola in Olten angeboten. Nächste Durchführung: 15. September und 20. Oktober 2021.

www.altola.ch



Creabeton Matériaux

ALLES FÜR SICHERE AUTOBAHNEN

Creabeton Matériaux trägt mit seinem Komplettsortiment für den Autobahnbau dazu bei, dass der Verkehr sicher und zuverlässig rollt. Für die Sanierung der A9 im Unterwallis liefert das Unternehmen zwischen 2018 und 2022 die Schlitzrinnen, Entwässerungsröhre, Kabelschächte und Winkelstützplatten. Dazu kommt das Rückhaltesystem DELTABLOC®. Es verhindert auf einer Länge von 24 Kilometern das Durchbrechen von Fahrzeugen auf die Gegenfahrbahn und lässt sich in Rekordzeit versetzen. Was Bauherren wie das ASTRA besonders schätzen, sind die «Alles-aus-einer-Hand»-Leistungen: Creabeton Matériaux plant, organisiert und überwacht die «just in time»-Lieferungen seiner Produkte und sorgt mit einem reibungslosen Ablauf für minimale Verkehrsbehinderungen.

www.creabeton-materiaux.ch



Vigier Beton

«HEIMSPIEL» BEI DER TRANSJURANE

Bei der Sanierung der A16 zwischen Biel und Tavannes hat Vigier Beton sozusagen ein Heimspiel. 2019/2020 lieferte das Unternehmen 23 400 m³ Beton, 8 200 m³ Recyclingkies und 4 700 m³ Jurakies für die Sanierung des ersten Tunnels und mehrerer Brücken in der Taubenlochschlucht. Die Nähe zu den Abbau- und Produktionsstandorten von Vigier im Seeland und im Berner Jura ermöglichte flexible und umweltschonende Transporte der grossen Materialmengen. 86 000 Tonnen Altbeton, Felsabbruch und sauberer Aushub konnten auf den Werkarealen von Vigier in Péry und Lyss deponiert werden. Das Abbruchmaterial wurde anschliessend zu Betongranulat für Recyclingbeton und für Strassenkofferungen aufbereitet. Auch davon profitiert die Umwelt.

www.vigier-beton.ch



Vigier Rail

LVT IM CENERI-BASISTUNNEL

Vigier Rail ist immer wieder Teil von Jahrhundertprojekten: Mit der Inbetriebnahme des Ceneri-Basistunnels am 13. Dezember 2020 wurde die Gotthardachse der Neuen Eisenbahn-Alpentransversale (NEAT) abgeschlossen. Für die Feste Fahrbahn im 15,4 km langen Tunnel lieferte Vigier Rail insgesamt 93 000 LVT-Standard- und 5 000 LVT-HA-Stützpunkte. Dazu kamen das Oberbaumaterial sowie B91-Schwellen und Weichenschwellen für den Vor- und Zulauf. Auch international ist Vigier Rail mit dem Low-Vibration-Track-System an Grossprojekten beteiligt: So konnte kürzlich die Mumbai Metro Rail Corporation (MMRC) in Indien dank der Unterstützung der Experten aus der Schweiz die Testproduktion von LVT-Stützpunkten aufnehmen.

www.vigier-rail.ch

PROMINENTE

GRATULIEREN



Eine starke Verbindung

Wir sind stolz darauf, im Jahr 2001 die Schicksale zweier Familienunternehmen mit einer starken Geschichte zusammengeführt zu haben: das von Louis Vicat, dem Erfinder des künstlichen Zements im Jahr 1817, und das von Robert Vigier, dem Gründer des ersten Zementwerks der Schweiz im Jahr 1871. Ich gratuliere Vigier ganz herzlich zu seinem 150-Jahre-Jubiläum. Herzlichen Glückwunsch an alle unsere Schweizer Teams für diese grossartige Entwicklung!

Guy Sidos, Vorsitzender und CEO der VICAT-Gruppe

Seit jeher wird Beton für die grossen Bauwerke dieser Welt verwendet. Der Baustoff schafft es, sich immer wieder neu zu erfinden: Daraus entstehen Formen, Objekte und Gebäude, die zeitlos sind. Als führendes Unternehmen in diesem Bereich begegnet uns Vigier jeden Tag im Büro, zu Hause oder in der Freizeit, zum Beispiel in der Tissot Arena. Ich wünsche dem Unternehmen für die Zukunft viel Erfolg und lasse mich gerne weiterhin von seinen Innovationen verblüffen!

Stéphanie Mérillat, Geschäftsführerin Merse Immo SA



Konstruktiv und angenehm

Auf dem Steinweg-Kreisel in Lyss prangt ein 150 Millionen Jahre alter Findling aus der Bangerter-Kiesgrube. Er steht für die grosse Bedeutung, die Kiesabbau und die Herstellung von Betonprodukten in unserer Gemeinde haben.

Die Firma Creabeton Matériaux, die aus der Bangerter AG hervorging, schafft in Lyss seit Jahrzehnten wertvolle Arbeitsplätze. Die Zusammenarbeit mit der Firma ist für mich immer sehr konstruktiv und angenehm.

Andreas Hegg, Gemeindepräsident von Lyss



Engagement für die Region

Vigier Beton Berner Oberland ist ein langjähriger, treuer Partner des FC Thun. Dafür sind wir sehr dankbar. Solche Unternehmen aus der Region sind unsere Basis. Ohne ihr Engagement könnte ein Klub wie der FC Thun im Profifussball nicht überleben.

Andres Gerber, Vizepräsident und Sportchef des FC Thun

Die Normen des Betons brechen

«Partnerschaft, die Werte schafft» – diese Philosophie widerspiegelt unsere Zusammenarbeit mit Vigier. Dank der Professionalität, Innovativität und Unterstützung von Creabeton Matériaux konnten wir gemeinsam die Normen des Betons brechen.

Für unsere Fassade des DYB-Gebäudes beispielsweise wurde der Beton sogar entmaterialisiert, von seiner offensichtlichen «Schwere» erlöst – und erhielt eine filigrane und schwammähnliche Beschaffenheit. Wir wünschen Vigier zu diesem Jubiläum von Herzen alles Gute!

Aurel Aebi, Gründerpartner atelier öi SA



Lösungsorientiert und engagiert

Zement und Beton sind harte Baustoffe. Die Leute von Vigier, die sie herstellen, erweisen sich hingegen stets als sehr flexibel. Für uns als Baubewilligungsbehörde

ist die Zusammenarbeit mit ihnen angenehm. Sie sind sehr kooperativ, verständnisvoll und lösungsorientiert. Ich schätze zudem das Engagement von Vigier für den Naturschutz und die vorbildliche Zusammenarbeit des Unternehmens mit den einschlägigen Organisationen.

Ich wünsche Vigier weitere 150 Jahre erfolgreiche Tätigkeit in unserer Region!

Stéphanie Niederhauser, Regierungstatthalterin Berner Jura



Grosses Verantwortungsbewusstsein

Ich arbeite sehr gerne mit der Vigier Gruppe zusammen. Das Unternehmen hat ein grosses Verantwortungsgefühl und eine wohlthuende Verbindlichkeit im Umgang mit Kunden und Partnern. Dies ist im Geschäftsalltag keine Selbstverständlichkeit. Nachhaltigkeitsziele standen bei Vigier schon auf der Agenda, bevor «nachhaltig» zum «Buzz-Word» wurde. Ich wünsche dem Unternehmen alles Gute!

Steffi Buchli, Journalistin und Moderatorin (u.a. von Vigier-Anlässen)

Glögglifrosch und Uferschwalbe

Bei der Präsentation des weltweit ersten Elektrodumpers im Steinbruch von Vigier war ich beeindruckt! In der Stiftung Natur & Wirtschaft sehe ich, dass Vigier auf den 20 von uns zertifizierten Standorten viel für die Nachhaltigkeit tut. So ist der Standort Lyss ein Lernort für Schulklassen, und vielerorts werden Gelbbauchunken, Glögglifrosch, Uferschwalben und seltene Orchideen gefördert. Ich gratuliere zum Jubiläum und hoffe, dass der Name Vigier weiterhin auch für Artenvielfalt steht.

Beat Flach, Nationalrat GLP und Präsident der Stiftung Natur & Wirtschaft



Pioniere der Festen Fahrbahn

Ich erinnere mich noch gut an die Diskussionen um die Feste Fahrbahn, die wir bei der SBB geführt haben. Zum Beispiel beim Bau des Grauholztunnels. Das System «Low Vibration Track» von Vigier Rail brachte einen wesentlichen Fortschritt, weil es die Auswirkungen des Körperschalls eindämmt. Inzwischen kommt es weltweit zum Einsatz. Da ich in Solothurn aufgewachsen bin, habe ich zu Vigier auch einen emotionalen Bezug. Von Herzen wünsche ich der Firma, dass sie noch lange so gute Produkte herstellt.

Benedikt Weibel, ehemaliger CEO der Schweizerischen Bundesbahnen SBB



Foto: Kilian Kessler



Langlebiger Beton

Während meiner Zeit als Profi-Beachvolleyballer stellte mir Creabeton Matériaux im Rahmen eines Sponsorings Produkte für meinen Garten zur Verfügung. Das waren etwa Gartenplatten oder Elemente zur Hangsicherung. Beton ist langlebig. Das ist der grosse Vorteil des Baustoffs. Die Produkte sind noch immer im gleichen Zustand wie vor 13 Jahren. Für mich wirkt Beton eher kühl, doch die Firma überraschte mich mit ihrer jungen, dynamischen und innovativen Einstellung. Zu diesem Image gratuliere ich!

Martin Laciga, ehemalige Nummer 1 der Welt im Beachvolleyball, Unternehmer

Kompetent und kulant

Ich gratuliere Vigier zum Jubiläum – ohne Kompetenz und Qualität wird eine Firma nicht 150 Jahre alt! Ich war viele Jahre als Jurist für Vigier tätig und habe nur gute Erfahrungen gemacht. Man war stets fair, kulant und wirklich bestrebt, Lösungen zu suchen – in juristischen Prozessen ist das nicht selbstverständlich. Solche Unternehmen sind wichtig für die Schweiz: Um die Zukunft zu gestalten, braucht es Baustoffe wie Zement und Beton. Und Vigier ist ein wichtiger Arbeitgeber für eine ganze Region.

Samuel Schmid, Fürsprecher, Notar und Alt-Bundesrat



Kreativer Beton

Wie kreativ man mit Beton umgehen kann! Erst durch die Anlässe von Creabeton Matériaux habe ich erfahren, was man aus Beton alles herstellen kann: vom Lavabo über Vasen bis zu Gartenplatten. Mich als Künstler hat diese Kreativität und Offenheit dem Material gegenüber begeistert. Ich kenne Beton von der Baustelle her: Bevor ich Musiker geworden bin, habe ich eine Lehre als Maurer gemacht. Ich gratuliere von Herzen zum Jubiläum und wünsche weiterhin viel Erfolg – und natürlich Kreativität.

Nico Brina, Boogie Woogie-Pianist und Sänger



Creabéton Matériaux

EIN STARKES TEAM FÜR DEN 3D-BETONDRUCK



Das Druckverfahren wird die Herstellung von Betonobjekten revolutionieren. Bei Creabéton Matériaux ist der 3D-Druck bereits fester Bestandteil des Portfolios. Die grossen Fortschritte in kurzer Zeit sind das Resultat eines modellhaften Teamworks. So arbeitet der Bereich Technologie und Innovation des Unternehmens unter anderem mit der Berner Fachhochschule zusammen. Deren Informatik-Spezialisten entwickelten ein Programm, das CAD-Daten in Fahrbefehle für den Druckroboter umwandelt. In gemeinsamen Versuchen wird das Verfahren laufend optimiert. Von der durchgehenden Digitalisierung des Prozesses profitieren zuletzt die Kunden. Auch Objekte mit komplexen Geometrien lassen sich jetzt mit wenig Aufwand in kürzester Zeit herstellen.

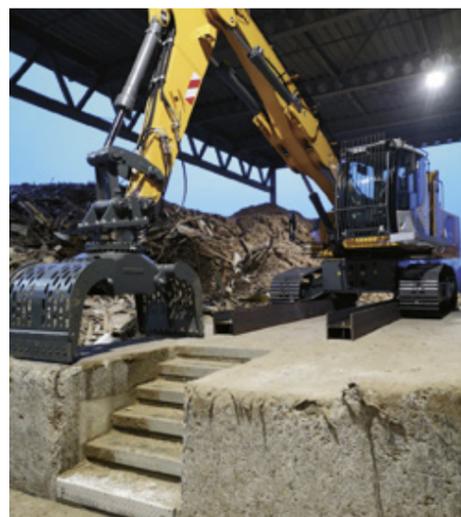
www.creabeton-materiaux.ch



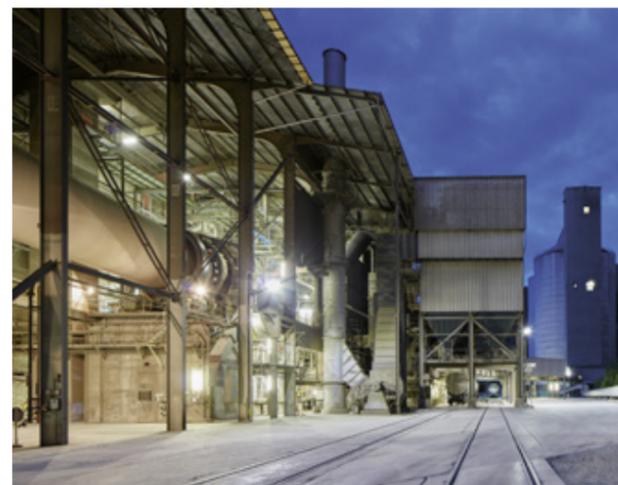
ZIEL: CO₂-NEUTRALER BETRIEB

Am Standort Zuchwil verarbeitet Altola jährlich über 30 000 Tonnen Altholz der Klassen I und II. Daraus entstehen biogene Energieträger für Zementwerke, die es diesen ermöglichen, ihre CO₂-Emissionen zu reduzieren. Altola setzt auch alles daran, bei der Verarbeitung ohne fossile Energien auszukommen. Die Shredder sind mit hocheffizienten Elektromotoren ausgestattet, und auch der Umschlagbagger wird mit Strom aus Wasserkraft betrieben. Wo der elektrische Betrieb nicht möglich ist, sollen dereinst synthetische Treibstoffe verwendet werden. Die sommerliche Eigenversorgung aus eigener Solarenergie sowie die Nutzung von UV-behandeltem Meteorwasser zur Staubbindung und Kühlung sind weitere geplante Meilensteine auf dem Weg zu einem CO₂ neutralen, ökologischen Betrieb.

www.altola.ch



Altola



Vigier Ciment

ENGAGEMENT FÜR DAS KLIMA

Die Zementproduktion ist rohstoff- und energieintensiv. Deshalb setzt sich Vigier Ciment auf allen Ebenen für eine schonende und nachhaltige Produktion ein. Aktuell sorgen Ersatzbrennstoffe bereits für mehr als 95 Prozent der für die Herstellung benötigten thermischen Energie. 2020 konnte während 50 Prozent der Produktionstage sogar der gesamte Bedarf der thermischen Energie mit Ersatzbrennstoffen erzeugt werden. Daneben engagiert sich Vigier Ciment für die Entwicklung klimafreundlicherer Zemente mit reduziertem Anteil an Portlandklinker. Aktuell übersteigen diese bereits die Marke von 90 Prozent der Gesamtproduktion. VIGIER CEM II/A-LL 42,5 N hat sich in den letzten Jahren schweizweit als Standardzement in der Transportbetonherstellung etabliert. Er ist mit seinem geringen Klinkeranteil und dadurch reduziertem Energieaufwand und CO₂-Ausstoss in der Herstellung sehr ökologisch.

www.vigier-ciment.ch

Vigier Beton

NEUES KIESWERK IN FLUMENTHAL

Mit dem Bau eines neuen Kieswerks in Attiswil/Flumenthal sichert sich Vigier Beton langfristig den Zugang zum wertvollen Rohstoff Kies: Die Region verfügt über eines der grössten Kiesvorkommen der Schweiz. Das neue Werk wird direkt neben der 2019 erbauten Betonzentrale errichtet: Dank der rund viermal höheren Kapazität und besseren Verarbeitungsmöglichkeiten gelangt in Zukunft alles benötigte Kies direkt vom Kieswerk per Förderband in die Betonzentrale. Es braucht keine Zulieferung von anderen Standorten mehr. Die neue Brechseite ermöglicht es, alles Material zu verwenden und zu hochwertigeren Komponenten zu verarbeiten. Die Inbetriebnahme ist für das Frühjahr 2023 vorgesehen. Danach wird das alte Kieswerk aus dem Jahr 1947 rückgebaut.



Vigier Rail

ÖKOLOGISCHERE BAHNSCHWELLEN

Vigier Rail engagiert sich für zukunftsfähige Lösungen und Klimaschutz und gestaltet seine Produkte und Produktionsverfahren immer nachhaltiger. Das zeigt sich bei den Bahnschwellen. So werden in der neuen Betonrezeptur bis zu 40 Prozent des Kiesanteils durch recycelte Altschwellen ersetzt. Ausgediente Bahnschwellen werden im Recycling-Center zu Recyclingkies verarbeitet und wieder in der Produktion eingesetzt. Gleichzeitig kommt bei den Schwellen der neusten Generation der klimafreundlichere CEM II-Zement zum Einsatz, dessen Herstellung deutlich weniger energieintensiv ist. Auf diese Weise können allein auf dem SBB-Streckennetz jährlich bis zu 8000 Tonnen Kies und 570 Tonnen CO₂ eingespart werden. Das entspricht rund 1500 Flügen nach London und zurück.

www.vigier-rail.ch



www.vigier-beton.ch

MITARBEITENDE

IM PORTRÄT

Geschwister-Power im selben Büro

«Eine Woche wird sie es in der Baubranche aushalten», dachte **Daniela Baumann** über ihre Schwester **Caroline Baumann**. Doch die gelernte Dentalassistentin freundete sich rasch mit dem raueren Umfeld an und ist mittlerweile 20 Jahre für Vigier tätig: Erst in der Produktionsplanung bei Creabéton Matériaux, seit 2015 als Assistentin des Unternehmensleiters von Vigier Béton Nordwest. Daniela ihrerseits arbeitet schon 25 Jahre für Vigier – sie hat ihre Lehre als Kaufmännische Angestellte bei Vigier Rail absolviert und ist mittlerweile Assistentin des CEO von Vigier Béton. Seit fünf Jahren sitzen die Schwestern sogar im gleichen Büro in Safnern: «Manchmal fliegen schon die Fetzen – doch dadurch ist die Kommunikation sehr direkt und effizient, was ein Vorteil ist», erzählen sie lachend. Berufliche Highlights sind für beide die zahlreichen Events, die sie realisieren: «Wir organisieren von kleinen Personalanlässen über Aktivitäten für den Kinder-Ferienpass bis zu grossen Kundenevents alles – und das mit grosser Freude und immer neuen Ideen!»



«MANCHMAL FLIEGEN
SCHON DIE FETZEN –
DOCH DADURCH
IST DIE KOMMUNIKATION
SEHR DIREKT UND
EFFIZIENT, WAS EIN
VORTEIL IST.»

Geschwister Baumann

«MEIN JOB IST UND BLEIBT
EXTREM VIELSEITIG.»

Frank Sporbeck



Per Zufall zur Berufskarriere

«Dass ich bei Tribeton, der Vorgängerin von Vigier Rail, einen Job erhielt, war eigentlich ein Zufall», sagt **Frank Sporbeck**. Der gelernte Tiefbauzeichner und studierte Bauingenieur hatte sich 1997 auf eine Controlling-Stelle beworben, war dann aber als Technischer Mitarbeiter angestellt worden. «In einem Dreier-Team konnten wir im Zuge der Internationalisierung viele spannende Infrastrukturprojekte betreuen.» 2005 wurde er Technischer Leiter, 2014 Bereichsleiter SBB. Die spannenden Projekte wurden nicht weniger: Er war Projektleiter für die Anlage zur Herstellung von LVT-Blöcken ins Selbstverdichtendem Beton (SVB) und auch Gesamtprojektleiter für die Arealentwicklung von Vigier Rail in Müntschemier. Heute kümmert er sich um das Thema Kreislaufwirtschaft und sorgt dafür, dass die SBB dank dem Vigier-Zement CEM II und recycelten Schwellen CO₂ einsparen kann. Berufsbegleitend hat er Ausbildungen zum Qualitätsleiter und Wirtschaftsingenieur absolviert. «Mein Job ist und bleibt extrem vielseitig.»

Der Tipp der Grossmutter

Eigentlich suchte sie eine Lehrstelle als Dekorateurin: Heute arbeitet **Séverine Bernasconi** seit 25 Jahren bei Vigier Ciment in Péry. Als sie keine Lehrstelle fand, erzählte ihr Ihre Gross-

«ALLES, WAS
ICH BRAUCHE,
HABE ICH HIER
GELERNT.»

Séverine Bernasconi

mutter – langjährige Sekretärin bei Vigier Ciment – damals von einer freien Stelle im Labor. Die 17-Jährige bewarb sich und bekam den Job, der ihr bis heute gefällt. «Alles, was ich brauche, habe ich hier gelernt», sagt sie, eine Berufslehre im engeren Sinne hat sie nicht absolviert. Sie und ihr Team entnehmen Stoffproben, analysieren Brennstoffe, Chemikalien und natürlich das Endprodukt Zement. «Besonders aufpassen muss man, dass nicht zu viel Schwefel oder Chlor im Zement landet.» Als Mutter von zwei Kindern schätzt sie es, dass sie die Anstellungsprozente flexibel anpassen konnte und erlebt Vigier als sehr sozialen Arbeitgeber. «Wir sind ein tolles Team und ich fühle mich immer gut hier. Warum hätte ich etwas ändern sollen?»



Vom «Mädchen für alles» zur Teamleiterin

Als **Daniela Scheidegger** 2002 bei Altola in Olten als Betriebssekretärin startete, war sie «Mädchen für alles»: Sie erledigte administrative Aufgaben und half im Betrieb sowie bei Kunden mit, den Abfall zu sortieren.

«Altola war damals stark am Wachsen. Zu dieser Zeit waren rund 25 Personen angestellt», blickt sie zurück. Es habe noch keine klaren Strukturen gegeben. Heute ist die gelernte Chemielaborantin für das Stoffflussmanagement verantwortlich. «Alle Abfälle, die wir erhalten, entsorgen mein Team und ich am korrekten Ort. Wir holen Offerten von Entsorgungsgern ein und suchen nach neuen Entsorgungsmöglichkeiten», sagt die 42-Jährige. Am Arbeitgeber Vigier schätzt sie besonders die

«ICH BIN STOLZ DARAUF,
DASS ICH BEI DIESER
ENTWICKLUNG
MITHELFEN DURFTE.»

Daniela Scheidegger

internen und externen Weiterbildungsmöglichkeiten, die allen Unternehmensbereichen zur Verfügung stehen. Altola zählt mittlerweile über 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. «Ich bin stolz darauf, dass ich bei dieser Entwicklung mithelfen durfte.»



«VIGIER IST EIN FAIRER,
LOYALER UND
ZUKUNFTSORIENTIERTER
ARBEITGEBER.»

Daniele Vitale

Vom Autolackierer zum Produktionsmeister

Seit 1986 liegt sein Arbeitsort in Müntschemier: **Daniele Vitale** hat die Geschichte von Vigier Rail hautnah miterlebt. Sein Arbeitgeber hiess erst Hunziker AG, danach Tribeton und Creabeton, bis die Firma schliesslich zu Vigier Rail wurde. Heute arbeitet Vitale als Produktionsmeister in der Halle 6. Er ist verantwortlich für die Produktionsprozesse, die Bereitschaft von Anlagen und Maschinen und die ihm unterstellten Mitarbeitenden. «In der Halle 6 können wir pro Tag bis zu 1056 Betonschwellen B91 und 129 Flachschiellen herstellen», erklärt der 55-Jährige. Gleich nach der Lehre als Autolackierer trat er in die Firma ein und möchte am liebsten bis zur Pensionierung bleiben. «Vigier ist ein fairer, loyaler und zukunftsorientierter Arbeitgeber – wieso hätte ich da wechseln sollen?» Was ihn besonders geprägt hat: 1998 gab es in der Halle 6 einen Grossbrand. Danach spannten alle zusammen und setzten das Werk in kürzester Zeit wieder in stand. «Wir konnten alle Lieferfristen einhalten – das war stark.»



«WE CARE FOR
OUR PEOPLE!»

Bernhard Matti

Seeland – Texas retour

«Wer im Beruf weiterkommen will, findet innerhalb von Vigier viele Entwicklungsmöglichkeiten!», betont **Bernhard Matti**. Sein Lebenslauf beweist es: Vor 28 Jahren ist er als Sachbearbeiter Verkaufsdienst bei Tribeton in Müntschemier eingestiegen. Heute gehört er als Bereichsleiter Tief- und Hochbau sowie Handel der Geschäftsleitung von Creabeton Matériaux in Lyss an. Er betreut Grosskunden und Händler,

führt Personal und lanciert gemeinsam mit der Entwicklungsabteilung neue Produkte. Ein Highlight seiner Karriere war das Praktikum bei Alamo Cement in San Antonio 1997. «In Texas lernte ich den American Way of doing things kennen – und meine zukünftige Frau!», erzählt der 50-Jährige. Vigier sei ein sehr grosszügiger Arbeitgeber im Sinne von «we care for our people!», sagt Matti. Die zielorientierte Führung seiner Vorgesetzten sei immer ein grosser Antrieb für ihn gewesen. «Und als Coach macht es mir jetzt Spass, meine Erfahrung weiterzugeben und die Jungen im Team weiterzubringen.»

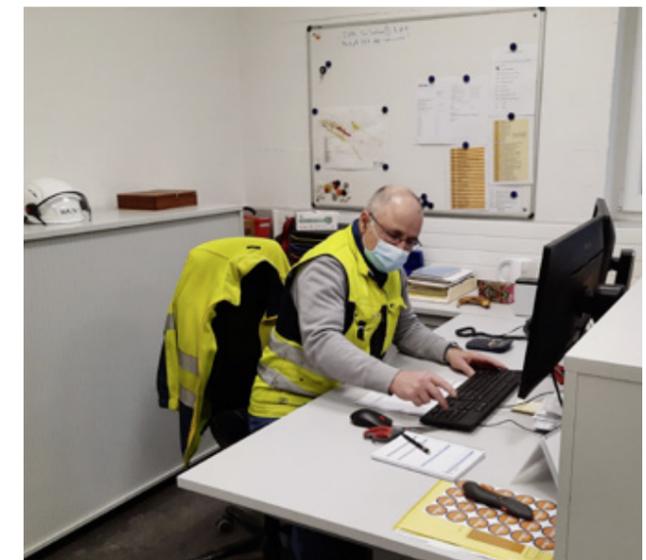
Vom Rampenlicht in den Schatten

153 Länderspiele, drei Meistertitel mit dem EHC Biel: Eishockey-Goalie **Olivier Anken** war ein Star, als er 1994 die Schlittschuhe an den Nagel hängt. 1998 stieg der gelernte Bauspengler und Sanitär-Installateur in die Spedition von Vigier Ciment ein. «Ich wurde 8 Monate vom Speditionschef geschult und konnte dann seinen Job übernehmen.» Spedition, Produktion, Magazin, Einkauf und Unterhalt: In 23 Jahren lernte er mehrere Abteilungen kennen. Die Wechsel habe er nie gesucht: «Meine Vorgesetzten boten mir diese Jobs an. Das zeugt von ihrem grossen Vertrauen in mich.» Dafür sei er dankbar, sagt Anken. Auch jetzt, als Planer in der Abteilung

«ICH BIN NUN EHER
EIN MANN
IM SCHATTEN.»

Olivier Anken

Unterhalt, fühle er sich sehr wohl. Dafür habe er sogar seine Kaderposition als Einkäufer aufgegeben. «Nachdem ich als Eishockeyprofi immer im Rampenlicht stand, bin ich nun eher ein Mann im Schatten», scherzt er. Diese Rolle behagt ihm so sehr, dass er sich vorstellen kann, nach seiner Pensionierung im Februar 2022 weiter für Vigier Ciment zu arbeiten.





«Ich schätze das Vertrauen»

Auf die Frage hin, wie lange **Marianne Cornamusaz** schon bei Creabeton Matériaux arbeitet, beginnt die diplomierte Buchhalterin zu rechnen: «Von 1994 an war ich beim ehemaligen Betonwarenhersteller Desmeules tätig, ab 1998 in der Fakturation. 2008 wurde die Firma von Creabeton Matériaux übernommen. Offiziell bin ich also erst seit 2008 dabei, aber mit der Materie bin ich schon viel länger vertraut.» Heute ist sie Leiterin Verkaufssinnendienst von Creabeton Matériaux am Standort Granges-près-Marnand. An ihrer Tätigkeit schätzt sie besonders, dass kein Tag wie der andere ist: «Ich kümmere mich um das Personalmanagement, die Rechnungskontrolle und die Dokumentation», erklärt die 58-Jährige. Auch die Organisation von Sitzungen sowie die Koordination der Fabrik-Besichtigungen unter dem Motto «Erlebnis Beton» gehören dazu. Marianne Cornamusaz fühlt sich bei Vigier gut aufgehoben: «Ich bin sehr dankbar für das Vertrauen, das mir das Unternehmen und die Kunden entgegenbringen.»

«ICH BIN SEHR
DANKBAR
FÜR DAS
VERTRAUEN.»

Marianne Cornamusaz

«Vigier ist eine grosse Familie»

1994 bewarb sich **Thomas Rügsegger** als Verkaufsmitarbeiter bei Altola und ist nun seit über 25 Jahren für das Entsorgungsunternehmen tätig. Als Leiter Koordination und Beratung kümmert er sich mit seinem Team um die Betreuung bestehender und die Gewinnung neuer Kunden. Auch mit dem «Stofffluss» hat er zu tun: «Wenn Abfall in die Endentsorgung gelangen soll, dann sind wir es, die diese Dienste einkaufen.» Der 53-Jährige schätzt die Arbeit für Vigier. Obwohl Altola neben den Schwesterunternehmen wie eine «Exotin» wirke, fühle man die Zugehörigkeit: «Bei Vigier kennt jeder jeden. Wir sind eine einzige, grosse Familie.» Berufliche Highlights kommen dem Mitglied der Altola-Geschäftsleitung schnell in den Sinn: «Wenn bei einem Hochwasser im Keller eines Wohnhauses Haushaltschemikalien auslaufen oder Industriemaschinen durch ein Leck Flüssigkeit verlieren, dann haben wir viel zu tun. Umso schöner ist es, wenn sich die Mühe lohnt und die betroffenen Familien in ihr Haus zurückkehren oder die Firma den Betrieb wieder aufnehmen darf».



«WENN ABFALL IN DIE
ENDENTSORGUNG
GELANGEN SOLL,
DANN SIND WIR ES,
DIE DIESE DIENSTE
EINKAUFEN.»

Thomas Rügsegger

Urgestein der Betonherstellung

Er ist ein echtes Urgestein im Kieswerk Tentlingen (FR) von Vigier Beton Romandie. Vor gut 36 Jahren bewarb sich **Hermann Marro** hier auf eine Stelle als Chauffeur. Er sei damals «gekommen, um zu bleiben», sagt er heute mit einem Grinsen. In Tentlingen kümmert er sich als Vorarbeiter um die Kundenbetreuung sowie um die Verteilung und Koordination der Arbeiten im Kieswerk und der Transporte allgemein: «Ich habe das Glück, dass ich mit meinen drei Kollegen eigenständig Beton herstellen darf. Wer kann das schon von sich behaupten?» Der 58-jährige ist stolz darauf, Teil der Vigier-Tentlingen zu sein. Er sei «rundum zufrieden» mit seiner Arbeit, betont er. Auf die Frage, ob es ein besonderes Highlight in seinem Berufsleben gab, antwortet der Beton-Spezialist: «An ein besonderes Ereignis kann ich mich nicht erinnern. Ich nehme jeden Tag, wie er kommt. Lebe jetzt – das ist mein Motto!»

«ICH NEHME
JEDEN TAG,
WIE ER KOMMT.»

Hermann Marro



